

Was ich wahrnehme, ist eine große Zufriedenheit“

Wahl am 4. Februar ohne Gegenkandidat: Im Jahr seines 50. Geburtstages hofft Amtsinhaber Ralf Wörner auf eine hohe Wahlbeteiligung

im Tal – Bei der Bürger-1999 hatte sich Ralf Wörner Wahlgang gegen zwei durchgesetzt. Am Sonntag, steht der dreifache Fa- sechs Monate vor seinem g – erneut zur Wahl. Ohne at. Ralf Wörner stellte en von Florian Muhl.

„wird speziell für Sie ein es: Sie werden Ihre Wie- Bürgermeister feiern und . Geburtstag. Auf welches Sie sich mehr?

Wiederwahl. Die habe ich ren selbst erarbeitet. Älter selbst. Der 50. Geburtstag der Geburtstag, ein neuer it, mit dem sich auch einid- . Im Endeffekt ist die 50 Zahl. Außerdem fühle ich t wie 50.

„wird sich einiges ändern. lenn ändern?

celt sich weiter. Und nä- 1 ganz offen für Kritik. bekomme, dass der eine unkt kritisiert wird oder d, dass ich etwas besser , bin ich selbstverständ- auf einzugehen. Vor allem weiterhin wichtig sein, auf gehen, ein offenes Ohr zu 1 alle wichtigen Entschei- ziehen. Daran wird sich Sicher aber werden sich dungen ändern. So spiel die demokratische ass wir einige schwierige nächsten Jahren zu be-

ie die Tatsache, dass sich andidat für das Amt des beworben hat?

h als Vertrauensbeweis, ünsche mir, dass die Bür- Arbeit der letzten Jahre und möchten, dass ich rgermeister bleibe.

it Ihrer ersten Wahl im iniges erreicht. Auf was reisten stolz?

auf die Fülle von Maß- en bin ich stolz darauf, rger stolz sind. Was ich ine große Zufriedenheit. z auf die Gemeinde All- wie sich die Gemeinde -kelt hat. Ich möchte das nzelmaßnahmen festma- sind es nicht nur die dern das gesamte Ange- gemeinde zur Verfügung i Beispiel nenne ich hier- jung, Kinderfreundlich- freundlichkeit! Das emen, die aufs richtige orden sind.

s alles auf den Weg ge-

ndigen Entscheidungen ringsten Reibereien ge- niktfrei zu guten Lö- n. Zudem haben wir es ifinanziell schwierigen trotz umfangreicher In- die Schulden abzubauen halt zu konsolidieren. n keine Abenteuer ge-

olge – es gibt auch Ge- meinderat. So wollen e Ausweisung von Bau- rasch ansteigende Ein- ragen. Wie stehen Sie r Gemeinde?

len letzten acht Jahren Wohngebiete ausgewie- nächst mal das Wohn- diet Wasenfeld. Dieses : und gar umstritten. Wohngebiet Glasäcker hon im alten Flächen- gewiesen war. Hier ist re ein Nachfrage-Stau- lauplätze im Glasäcker gens überwiegend an- kauft. Ich halte es für- nen Familien die Mög-



„Vor allem bin ich stolz darauf, dass unsere Bürger stolz sind“: Zuversichtlich blickt Ralf Wörner neuen Aufgaben entgegen.

Foto: A. Wahl Welche Ideen oder gar Visionen haben Sie für die nächsten acht Jahre?

lichkeit zu geben, hier zu bauen und am Ort zu bleiben. Die Untersuchung Nord-Ost, die im Gemeinderat veröffentlicht wurde, zeigt übrigens, dass sich junge Familien in Allmersbach wohl fühlen. Künftig wird es einen Wettbewerb um junge Familien geben. Wir müssen auf lange Sicht schauen, dass wir auch künftig unseren Altersdurchschnitt relativ jung halten.

...und die Kritik am Flächenver- brauch?

Es gibt keine unversöhnlichen Gegenpositionen. Wir haben die kleinste Gemarkung im ganzen Landkreis, da versteht es sich, dass wir mit den Flächen sorgfältig umgehen. Zum anderen muss man auf die Nachfrage reagieren. Im Gemeindeentwicklungsplan haben wir festgelegt, dass wegen der Abnahme der Bevölkerungsdichte die notwendigen Flächen ausgewiesen werden müssen, um die Eigenentwicklung zu gewährleisten.

Ein Übel, mit dem Allmersbach seit Jahrzehnten leben muss, ist die stark befahrene Ortsdurchfahrt. Seit der Lkw-Maut auf Autobahnen hat der Schwerlastverkehr noch zugenommen. Wird diese unerträgliche Belastung irgendwann ein Ende haben?

Wir haben im Oktober eine Verkehrszählung durchgeführt und unsere Erhebungen mit den im Wieslautal erhobenen Zahlen abgeglichen, um entsprechende Maßnahmen zu diskutieren. Außerdem betrachten wir die Verkehrsplanungen im Wieslautal mit Sorge. Gegen örtliche Umfahrung der einzelnen Orte im Wieslautal ist grundsätzlich nichts einzuwenden, wir werden uns aber vehement gegen eine überörtliche Verbindung wehren.

Aber wie wollen Sie die innerörtliche Belastung, besonders die durch den Schwerlastverkehr, reduzieren?

Meine Überlegungen gehen mehr in Richtung: Tonnagebeschränkung, Nachtfahrverbot und bauliche Maßnahmen an der Ortsdurchfahrt, zur Verlangsamung des Verkehrs. Das werden wir im Gemeinderat anhand der neuen Fakten diskutieren und anschließend mit den Entscheidungsträgern das Gespräch suchen.

Wie realistisch wäre denn eine Orts- umfahrung?

Bei dieser Diskussion sind weitere Entscheidungsträger mit im Boot. Die bislang vorgesehene Trasse hat aus meiner Sicht viele Nachteile. Durch diese

ortsnahe Trasse handeln wir uns neue Probleme an anderer Stelle ein. Schon vor acht Jahren, als ich hergekommen bin, habe ich klar gesagt: Eine Trasse, die Allmersbach und Heutensbach durchschneidet, wird bei mir auf größten Widerstand stoßen. Die beiden Ortsteile sind mittlerweile zusammengewachsen. Da kann es nicht sein, dass diese Entwicklung durch eine neue Straße, die zusätzliche Belästigungen für die Anwohner mit sich bringt, gestört wird.

Wie steht es um den Sendemast fürs Mobilfunknetz – sind da die Proteste mittlerweile verebbt?

Inzwischen ist Ruhe eingekehrt, wobei die Anlieger berechtigterweise verfolgen, was da weiter passiert. Die Baupläne wurden von den Mobilfunkbetreibern bis dato nicht in die Tat umgesetzt. Ich hoffe auch, dass das noch eine Weile so bleibt. Natürlich ist damit zu rechnen, dass sich die Gemüter wieder erhitzen werden, wenn die Baupläne doch noch in die Realität umgesetzt werden.

Aber gebaut werden dürfte jetzt?

Ja, die Baugenehmigung liegt wohl noch nicht vor, aber die ist spruchreif.

Der Fußball ist im Ort von oben nach unten, vom Süden in den Norden umgezogen. Was geschieht mit dem Vereinsheim des SVA und dem gemeindeeigenen Gelände an der Schorndorfer Straße?

Die Berg- und Wanderfreunde übernehmen einen Teil des Areals beziehungsweise lösen die Baulichkeiten, das Vereinsheim, vom SVA ab und pachten das Gelände an der Gemeinde.

Außerdem erstellen die Berg- und Wanderfreunde einen Anbau ans Vereinsheim, die Bauarbeiten dazu beginnen im Frühjahr. Was mit dem Platz selbst passieren wird, der die nächsten zwei, drei oder vier Jahre noch seine Funktion als Trainingsplatz erfüllen muss, ist noch nicht entschieden. Wir werden in den Entscheidungsprozess einsteigen, sobald sich abzeichnet, wann der SVA auch mit dem Trainingsplatz ins neue Sportgelände umzieht.

Aber eine Wohnbebauung wäre dort oben möglich?

Ich denke, eine Wohnbebauung wird nicht infrage kommen, weil das Areal doch sehr im Außenbereich liegt. Eine Bebauung ist auch im Flächennutzungsplan nicht vorgesehen.

Nachdem Sie die gesplitteten Abwas-

sergebühren zum 1. Januar vergangenen Jahres eingeführt hatten, gab es in der Bevölkerung Verwirrung und zum Teil auch Proteste. Ist diese Unzufriedenheit mittlerweile gewichen?

Wir haben im Vorfeld versucht, umfassend zu informieren, zu diesem Zweck unter anderem eine Bürgerversammlung durchgeführt. Aber es ist, wie es immer ist: Wenn Lasten neu verteilt werden, muss man mit Verärgerung rechnen. Wir haben daher weitere Beratungen durchgeführt. Unter anderem wurde bei einer Informationsveranstaltung mit den Hobbygärtnern aufgezeigt, welche Möglichkeiten es gibt, die Gebührenbelastung durch die Niederschlagswassergebühr zu senken, beispielsweise durch bauliche Maßnahmen am eigenen Grundstück wie Flächenentsiegelungen und den Einbau von Sickermulden. Übrigens: Die Stadt Stuttgart hat die gesplitteten Abwassergebühren mittlerweile auch eingeführt. Ich halte die gesplittete Abwassergebühr für einen gerechten Gebührenmaßstab.

Seit ihrem Amtsantritt 1999 ist die Pro-Kopf-Verschuldung von damals 270 auf voraussichtlich 44 Euro zum Ende dieses Jahres gesunken. Wie weit wollen Sie die Verschuldung noch zurückfahren?

Ziel ist auf alle Fälle, die Gemeinde schuldenfrei zu stellen...

... bis wann?

Das wird in zwei Jahren der Fall sein, und das soll auch so bleiben. Zinsen und Tilgung belasten eben den Haushalt und sind keine Lösung auf Dauer. Man sollte stets versuchen, den Haushalt ohne Fremdkapital zu finanzieren.

Dass es der Gemeinde finanziell so gut geht, dazu trägt ja auch ein ganz großer Arbeitgeber hier am Ort bei. Wie fest sitzt das Unternehmen in Allmersbach im Tal?

Die Zusammenarbeit ist hervorragend. Die Firma Höfliger ist eine Firma, bei der es nicht nur um Wertschöpfung geht, sondern die auch soziale Verantwortung übernimmt. Das kann man alleine an den Ausbildungsplätzen festmachen, die hier zur Verfügung gestellt werden, aber auch am Engagement für den Vorlesungsstandort Backnang. Die Gemeinde Allmersbach hat während meiner Amtszeit mehrere Bebauungsplanänderungen durchgeführt und das stringent und schnell, um notwendige Erweiterungsmöglichkeiten zu bieten. Die jüngste Erweiterung beginnt in diesen Tagen, das

Baugesuch steht auf der Tagesordnung der nächsten technischen Ausschusssitzung. Auch in Zukunft haben wird mit dem neuer Flächennutzungsplan genügend Entwicklungsmöglichkeiten bereitgestellt, damit die Firma weiter expandieren kann.

...und wie ist das Verhältnis zur Firma Harro Höfliger?

Das Verhältnis der Gemeinde zu Herrn Harro Höfliger ist sehr eng. Wir sind in laufendem Kontakt. Harro Höfliger ist ein Mann, der handelt, wenn ihm irgendwo in der Gemeinde etwas auffällt. Ich kann ein Beispiel nennen: In der Aussehungshalle in Heutensbach hat er bei einer Beerdigung festgestellt, dass es die Gesangbücher keine Ablagemöglichkeiten gibt. Umgehend hat er die Stühle auf seine Kosten mit Ablagebrettern nachrüsten lassen. Die gleiche Maßnahme wurde übrigens in der evangelischen Kirche durchgeführt. Harro Höfliger ist der Gemeinde eng verbunden. Jeder weiß um den anderen und wie wichtig diese Partnerschaft ist.

Ich habe es ja vorher schon mal angedeutet, die demoskopische Entwicklung wird uns alle zwingen, zu handeln. So ist Kinder- und Familienfreundlichkeit in unserer Gemeinde ein wichtiges Zukunftsthema. Wir haben daher eine Kindergartenfachberatung eingestellt, um die Qualität der Kindergärten weiter zu verbessern. Zudem wünsche ich mir entsprechende Rahmenbedingungen von der Politik, sprich auch die entsprechende finanzielle Unterstützung. Denn ich bin sehr für die Einführung der Kindergartenpflicht, und somit auch für die Gebührenfreiheit. Und natürlich möchte ich den weiteren Ausbau des Betreuungsangebots vorantreiben. Vielleicht können in Zukunft Kindergarten und Grundschule noch besser zusammenarbeiten, womöglich sogar zusammenwachsen.

Die Kinderbetreuung liegt Ihnen offensichtlich sehr am Herzen. Gibt es weitere Themenschwerpunkte?

Der zweite Themenkomplex ist die „Alterung der Bevölkerung“. Dieses wird oftmals nur als großes Problem dargestellt. Es ist aber auch eine Herausforderung und eine große Chance. Es baut sich ja ein Potenzial an älteren Mitbürgern auf,

die sich auch aktiv am Gemeindeleben beteiligen können, sich ehrenamtlich einbringen können. Ich meine: Jung und Alt müssen sich künftig wieder besser gegenseitig unterstützen. Das Zusammenleben muss besser organisiert werden. Momentan sind wir auch im Gespräch mit einer Gruppe, die sich interessiert, ein generationenübergreifendes Wohnen zu realisieren. Das wäre sehr reizvoll, das in Allmersbach durchzuführen.

Wahltag ist der 4. Februar. Mit welchem Ergebnis wären Sie bezüglich der Wahlbeteiligung zufrieden?

Natürlich wünscht man sich, dass die Wahlbeteiligung bei ungefähr 40 Prozent liegt. Es wäre toll, wenn ich diese Zahl erreichen könnte, auch ohne Gegenkandidat. Andererseits habe ich schon tröstende Worte gehört, dass eine geringere Wahlbeteiligung nicht unbedingt etwas mit der Person Wörner zu tun haben muss. Bei der Wahlbeteiligung können viele Dinge eine Rolle spielen.

Für mich persönlich, wäre es ein großes Geschenk, in dem Jahr, in dem ich 50 werde, eine erfolgreiche Wahl mit guter Wahlbeteiligung zu haben. Dies wäre eine schöne Anerkennung für das, was ich für die Gemeinde geleistet habe.